

Sittenparagrafen im Dreivierteltakt



Die augenzwinkernde Ironie beginnt schon im Vorspiel: Der spätere Zigeunerbaron (Mitte: Simon Witzig) im türkischen Exil.

Bild Philipp Schmidli

OPERETTE Erstmals führte Theatermacher Jean Grädel in Arth Regie. Sein «Zigeunerbaron» ist aktuell zugespitzte, augenzwinkernd ironisierte und doch emotional aufwühlende Operette.

URS MATTENBERGER
urs.mattenberger@luzernerzeitung.ch

Wenn vor einer Premiere der Hausherr vor die Bühne tritt, verheisst das in der Regel nichts Gutes. Nicht so bei der Operetten-Premiere gestern im Theater Arth: Theaterleiter Beat Diener zeigte,

dass man selbst eine Begrüssung so leichtthändig und witzig machen kann – «Hildebrand liess sich entschuldigen: er habe auch so genug Theater» –, wie man es von Laienkomödien erwartet.

Umso auffälliger war nach diesem Ansage-Schwank, wie professionell ernst Johann Strauss' Operette «Der Zigeuner-

baron» über die Bühne ging. Das lag daran, dass in Arth mehr noch als bei der Konkurrenz in Sursee fast alle Solisten Profis sind – und dadurch auch Laien-Charakterköpfe kaum eine Rolle spielen. Und es lag auch am Stück, das durch seine Bekanntheit wie auch durch seine opernhafte Züge ungemein heikel und anspruchsvoll ist.

Schafft die Zigeuner aus!

Das Resultat war überraschend insofern, als in dem Mass, in dem man diese Produktion nicht als Laien-Aufführung wahrnahm, auch deutlich wur-

de, wo sie – in der Koordination mit dem Orchester, in der Intonation des Chors – an ihre Grenzen kam. Den fehlenden Laiencharme freilich machte die Inszenierung von Jean Grädel weitgehend wett. Der ehemalige Leiter der Gessnerallee Zürich entstaubte und modernisierte die Sprechtexte und fügte Pointen hinzu, die politische Implikationen des Stücks ins Heute übertragen. So sollen die Zigeuner, die von der k.u.k. Obrigkeit schikaniert werden, hier auch mal «ausgeräuchert» und «nach Rumänien ausgeschafft» werden. Andererseits ironisiert Grädel das Spiel augenzwin-

Tickets zu gewinnen

Wir verlosen **5x 2 Tickets** für «Der Zigeunerbaron» (Datum wählbar).



Wählen Sie bis morgen 24 Uhr obige Nummer, oder nehmen Sie auf www.luzernerzeitung.ch/wettbewerbe teil.

kernd. Die Zigeuner klauen hier genau so, wie es das – ebenfalls kolportierte – Klischee will. Und zum Triumphmarsch nach dem Feldzug gegen die Spanier, der dem Zigeunerbaron seine Ehre und damit die Geliebte zurückgibt, humpeln die Sieger an Krücken auf die Bühne. Ironie und Ernst mischen auch choreografierte Tanzeinlagen und Bühnenbilder, die pittoresker Zigeuner- und Ruinenromantik die – grossartig! – unendliche Melancholie der mondbeschiedenen Puszta gegenüberstellen.

Die Vorzüge der Professionalisierung zeigte sich vor allem bei den Solisten. Sie machen aus dieser Operette immer wieder grosse Oper. Das gilt für die dunkel aufflammende Zigeunerstimme von Jeanne Pascal als Wahrsagerin wie für den ausdrucksvollen, in der Höhe etwas forcierten Sopran von Sara Hugelshofer als schliesslich geadelter Braut des Zigeunerbarons (Simon Witzig). Setzt sie mit dessen strahlendem Tenor zum Höhenflug an, dürfte wie in den witzig-bösen Schwankelementen des dritten Akts (grossartig Claus Gerstmann als polternder Landoligarch) kein Auge trocken bleiben. Grossen Anteil an den Gefühlsüberschwemmungen hat auch das Orchester, das im Verlauf des Abends unter der Leitung von Renato Botti an Präzision und Zigeunerschmiss gewinnt und selbst absurde Sittenparagrafen im genusslichen Dreivierteltakt serviert.

HINWEIS

► Weitere Aufführungen ab nächstem Freitag bis 31. März jeweils Mittwoch (20 Uhr), Freitag (20 Uhr), Samstag (19.30 Uhr) und Sonntag (14.30 Uhr). Info/Vorverkauf: www.theaterarth.ch ◀

NACHRICHTEN

Johnny Depp ist die Nummer 1

NEW YORK sda. Sein jüngster Film war ein Flop, aber die Amerikaner lieben ihn: Johnny Depp ist zum zweiten Mal in Folge zum beliebtesten Schauspielers der USA gewählt worden. In einer repräsentativen Umfrage lag er vor Clint Eastwood und Denzel Washington (gemeinsam Platz 2), und Tom Hanks auf Rang 4. Der Fünftplatzierte ist schon seit 32 Jahren tot: Western-Rauben John Wayne, der als einziger Schauspieler seit Beginn der Umfrage 1994 stets dabei ist. Sandra Bullock liegt als einzige Frau der Top 10 auf Platz 7 gleich hinter George Clooney und vor Harrison Ford.

Kontroverse um Breivik-Stück

KOPENHAGEN sda. Ein geplantes Theaterstück über den norwegischen Attentäter Anders Behring Breivik hat harsche Kritik ausgelöst. Ein dänisches Theater will das 1500 Seiten lange Manifest des Rechtsradikalen in einem Monolog aufführen und so dessen Denkweise zeigen. Dadurch solle eine Wiederholung des Massakers verhindert werden, meinte der Theaterleiter. Angehörige der Opfer sind über das Werk entsetzt.

Verkaufsflop: Gehen DJ Bobo die Hits aus?

POP Das neue Album von DJ Bobo verkauft sich mässig. Wenigstens für die Verhältnisse des erfolgsverwöhnten Stars. Auch er selber ist enttäuscht.

Vor etwas mehr als einem Monat veröffentlichte der gebürtige Aargauer, der heute in Kastanienbaum wohnt, zum 20-Jahr-Bühnenjubiläum das Album «Dancing Las Vegas» und daraus die Single «Everybody's Gonna Dance».

Vor allem Deutschland harzt

Doch der eingängige Popsong, zu dem Bobo einen aufwendigen Videoclip produzierte, war hierzulande nur gerade einmal eine Woche in der Hitparade: Höchstposition Rang 72. In Deutschland und Österreich, wo René Baumann (44) alias DJ Bobo in den letzten 20 Jahren grosse Charts-Erfolge feierte, schaffte es die Single nicht einmal in die Top 100. Das Album selber holte in der Schweiz noch einen respektablen 4. Platz, in Deutschland hingegen kam auch der Longplayer nicht in die Top 100.

«Eine Katastrophe»

Solch schlechte Platzierungen ist er nicht gewohnt. Mit weltweit über 14 Millionen verkauften CDs gehört DJ Bobo neben Yello zu den erfolgreichsten Schweizer Musikern. Und in den Hitparaden war er mit Singles und Alben oft in den Top 10 vertreten, mit Songs wie «Somebody Dance With Me», «There Is A Party» oder «Chihuahua» gar



Bei den CD-Verkäufen haperts: Doch die Live-Shows von DJ Bobo bleiben gefragt. PD

wochenlang auf Platz 1. Der Star gibt offen zu: «Die Verkaufszahlen von «Dancing Las Vegas» sind eine Katastrophe.»

Neue Superstars

DJ Bobos Entdecker und Ex-Produzent Gutze Gautschi von Fresh Music glaubt zu wissen, woran es liegt: «Die Musikszene hat sich in den letzten Jahren enorm gewandelt, doch Bobos Sound klingt immer noch wie 1992. Gegen aktuelle Superstars wie Rihanna oder Pitbull reicht das einfach nicht mehr.»

«Die Musikszene hat sich in den letzten Jahren gewandelt.»

GUTZE GAUTSCHI, PRODUZENT

Andreas Meier, Musikchef und Moderator von Radio 24, sieht es ähnlich: «Derzeit besteht keine Nachfrage nach Songs von DJ Bobo. Den letzten Titel, den wir auf der Playlist hatten war «Chihuahua», das war ein echter Hit.»

Ex-Produzent Gautschi behauptet nun, Bobo produziere einfach keine Hits mehr. «Songs, welche die Menschen mögen, werden automatisch auf die Playlisten der Radios genommen und tauchen somit auch in den Hitparaden auf. Wenn Bobo wieder einmal einen richtigen Hit schreibt, dann ist er damit auch bestimmt wieder ganz vorne in der Hitparade anzutreffen.»

Fokus auf Live-Shows

DJ Bobo, der demnächst wieder als Juror in der TV-Show «Die grössten Schweizer Talente» zu sehen sein wird, sieht das Ganze gelassen. Er hat eine Erklärung für den Rückgang: «Wir haben unseren Fokus voll auf die Shows gerichtet. Die Leute wollen die Show von DJ Bobo sehen. Dass er dazu noch ein Album herausgegeben hat, interessiert niemanden mehr. Deshalb haben wir auch ganz auf die Promotion des Albums verzichtet», so der Wahl-Luzerner.

«Dancing Las Vegas» sei nur der Soundtrack zur Show. «Es ist nicht der Gesang, der Tanz oder die Musik, es ist die Show, die uns von den anderen unterscheidet und uns besser macht.» Laut Homepage sind schon 100 000 Tickets für die Show verkauft worden. Diese geht zunächst durch Deutschland und ist im Mai in Bern, Basel und Zürich sowie am 7. Juni in Luzern zu sehen.

SACHA ERCOLANI
kultur@luzernerzeitung.ch